

Jona – Erkenntnisse aus dem Bauch des Fisches

Ich freue mich seit Wochen auf die heutige Predigt, weil ich jetzt endlich auch mit einer längeren Predigt in die Jona-Serie einsteigen darf! Ich beschäftige mich seit Wochen mit dem Buch, und je länger man sich mit einem Bibeltext auseinandersetzt, umso mehr Perlen des Wortes Gottes entdeckt man darin.

Am Mittwoch war ich dann mit meinem Manuskript fertig – danach setze eine gewisse Ernüchterung ein. Das Manuskript hatte 3'500 Wörter! Was war das Problem?

Ein 30-minütige Predigt von mir darf maximal 1'800 Wörter haben, das ist so mein Erfahrungswert!

Also kam am Donnerstag das grossen Kürzen und Zusammenstreichen, denn eine einstündige Predigt wollte ich euch nicht zumuten. D.h. aber auch, dass ich wertvolle Erkenntnisse und Gedanken heute leider nicht bringen werde. Ich muss manches aussen vorlassen und gleichzeitig hoffe ich, dass ich trotzdem die Perlen des Textes, aber auch Botschaft, die das Buch Jona an dich richtet, überbringen kann.

Wir steigen in Kapitel 2 ein wo wir lesen, wie Gott einen grossen Fisch kommen lässt, der Jona verschlingt.

Jona war zuvor im Sturm von der Schiffsbesatzung ins Meer geworfen worden, weil das Schiff unterzugehen drohte.

→ Gott handelt in dieser Situation, um Jona zu retten.

Drei Tage und drei Nächte ist Jona im Bauch des Fisches, er hat genug Zeit, über sein Verhalten nachzudenken. Im Bauch des Fisches hat Jona **symbolisch und wortwörtlich** den tiefsten Punkt in seinem Leben erreicht.

Wenn wir uns den Weg von Jonas Situation betrachten, dann ist seine Flucht ein **Abstieg** in mehreren Schritten, bis er im Bauch des Fisches ankommt.

Es sind der Abstieg zum Hafen Jafo, der Abstieg ins Schiff, der Abstieg in den untersten, hintersten Winkel des Schiffes – dieser Abstieg setzt sich

fort im Sturz ins Meer, im Verschlungenwerden durch den grossen Fisch.

Erst als Jona ganz unten angekommen ist, ergibt er sich!

Wenn wir einige der Glaubenshelden der Bibel betrachten, so wurden viele dieser Männer (und Frauen) durch Versagen und Leid zu diesen Glaubenshelden, über die wir heute reden: Abraham, Josef, Rut, David, Petrus und viele andere.

- Zbsp. Petrus, der nach der Kreuzigung von Jesus völlig desillusioniert zu seinem Beruf als Fischer zurück ging und dort nochmals eine Begegnung mit Jesus hatte, die ihn zu dem Apostel macht, von dem wir in der Apostelgeschichte lesen.

Zahlreiche Christen können das bestätigen. Erst wenn wir ganz unten angekommen sind, wenn alles auseinanderfällt, wenn alle Rettungsversuche gescheitert, alle Ressourcen verschwendet und wir erschöpft sind, dann öffnen wir uns schliesslich dafür, uns von Gott abhängig zu machen und uns auf ihn zu verlassen.

Ein Sprichwort sagt: wir verstehen erst, dass Jesus alles ist, was wir brauchen, wenn Jesus alles ist, was wir haben.

Jesus drückt das so aus: Wir müssen unser Leben verlieren, um unser Leben zu finden (Matthäus 10,39).

Ich kenne das aus meinem Leben selbst zu genau. Als ich am 31. August 1991 mit meinem Pastor Michael Winkler zum ersten Mal in meinem Leben betete, dass ich mein Leben ganz mit Jesus leben möchte, da hatte ich die zwei Monate zuvor ebenfalls einen Weg nach unten beschritten.

Damals war mein Leben auf zwei Säulen gebaut: meine Liebe zur Musik und der Wunsch, Orchestermusiker zu werden sowie meine Liebe zu meiner damaligen Freundin, von der ich sexuell abhängig war.

Im Sommer 1991 wurde mir klar, dass ich nicht gut genug bin, um Orchestermusiker zu werden. Das war die erste Säule, die in meinem Leben zusammenbrach. Dann machte meine Freundin mit mir Schluss, weil sie das Gefühl hatte, dass ich sie zu sehr einengte. Meine zweite Säule zerbrach.

Ich konnte nicht mehr essen, nahm über zehn Kilo ab, konnte nicht mehr schlafen und hatte den grossen Wunsch, mir selbst das Leben zu nehmen. Das hatte ich für den 31. August geplant, ein Samstag, als morgens um 7:00 Uhr das Telefon klingelte und meine Mutter mir sagte, dass sie seit 2:00 Uhr wach liegt, weil sie das Gefühl hat, dass es mir nicht gut geht. Wortwörtlich sagte sie, dass der Heilige Geist sie wachgehalten hatte und sie nur darauf gewartet hatte, mich um 7:00 Uhr morgens anzurufen.

Mein ganzer Schmerz, meine ganze Enttäuschung, meine ganze Schwachheit brach dort am Telefon aus mir heraus und ich setzte mich in den nächsten Zug, fuhr von Mainz nach Stuttgart nach Hause, wo bereits der Pastor wartete und ich mit ihm dieses lebensverändernde Gebet sprach.

Ich hatte erst verstanden, dass Jesus alles ist, was ich brauche, als Jesus alles war, was ich hatte.

→ Doch die Lösung lag nicht einfach darin, ganz unten angekommen zu sein, sondern dass ich anfing, zu beten. Das ist es, was mich veränderte.

→ Das ist es, was Jona veränderte.

In der dunklen Tiefe des Fischbauchs, in der letzten Verlassenheit, in der Erfahrung, dass die eigene Kraft nicht mehr reicht, genau dort, genau dann sind wir in Gottes Hand.

Wie oft versuchen wir, uns auf dem Weg nach unten selbst zu erlösen? Wir versuchen es durch gerechte Taten, durch Anstrengungen, wir versuchen es durch Selbstbestrafung oder indem wir vom Leben nicht zu viel erwarten. Wir versuchen es mit Ausweichen oder indem wir den Kopf in den Sand stecken.

→ Doch das führt nicht zu Erlösung, sondern zu Frust und Verbitterung.

Wir versuchen, unser Leben ebenfalls auf Säulen zu stellen – Geld, Karriere, Familie, Gesundheit und vieles mehr – und fügen diesem Leben dann noch fromm Gott hinzu.

Dabei sind das Problem nicht die Themen an sich – Familie ist wichtig, ebenso ein Job, Geld zum Leben oder Gesundheit. Aber wenn diese Themen wichtiger als Gott werden, wenn diese Themen zum Lebensmittelpunkt werden – wenn diese Themen DEIN Gott werden, dann fangen sie an, dir zu schaden.

Weil diese falschen Lebens-Säulen dich nicht weiterbringen und im Gegenteil dir manchmal sogar schaden, brechen sie hier und da im Leben weg. Wenn dir das passiert, dann fühlt sich dein Leben wie bei Jona plötzlich wie eine Spirale nach unten an.

Wahrscheinlich sind einige von uns auch jetzt gerade auf dem Weg nach unten. Du leidest, du fühlst dich ungerecht behandelt, du haderst mit Gott. Ich frage dich: Was hat Gott zu dir gesprochen und wie viel von Gottes Auftrag hast du schon umgesetzt?

Manche von uns leben einen „Glauben der offenen Tür“. Anstatt das im Leben umzusetzen, was Gott ihnen klar gemacht hat, suchen sie nach offenen Türen und zufälligen Gelegenheiten:

Für Jona stand ein Schiff in Jofa bereit, dass ihn weit weg von Gottes Auftrag bringen sollte.

Aber war dieses Schiff von Gott? NEIN! Dieses Schiff war keine Gelegenheit, die Gott bereitgestellt hatte!

→ Nur weil es in deinem Leben eine offene Türe gibt oder eine unerwartete Gelegenheit, muss das nicht von Gott kommen.

Wenn Gott dir klar gesagt hat, mit Verhaltensmustern, Charaktereinstellungen, sündhaftem Verhalten oder was auch immer, aufzuhören, dann wird er dir nicht eine Gelegenheit bieten, das zu umgehen. Diese offene Tür kommt von Gottes Widersacher, der nicht will, dass du Gott gehorsam bist!

Jona war vor dem Auftrag Gottes weggelaufen und dadurch in Schwierigkeiten geraten.

Zeiten in unserem Leben, die schwierig und fast schon zerstörerisch sind, führen uns häufig auf die Talsohle unseres Lebens...und fühlen sich nicht gut an. Gott scheint auf dem Weg nach unten oftmals ganz weit weg von uns...

Wenn wir aber später zurückblicken stellen wir häufig fest, dass auch etwas Gutes in dieser Phase des Lebens passierte.

Schauen wir uns nochmals genauer an, wie Jona dort in dem grossen Fisch reagierte.

Jona 2: 3 »Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört! 4 In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.

Wörtlich steht in Vers 3, dass Jona im Schoss oder Bauch des Scheols ist (Elberfelder). Der Scheol ist im hebräischen Verständnis der Ort, an dem die Toten sind. Jona war quasi schon tot. Und aus dem Tod heraus hört Gott seinen Hilferuf. Darauf bezieht sich Jesu Rede in Matthäus 12,40, dass die Menschen ein Zeichen bekommen werden wie Jona und auch Jesus drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde, was das Reich der Toten ebenfalls symbolisiert, verbringen wird, um dann von dort wieder zu kommen.

Doch in Vers 4 wirft Jona Gott etwas vor, was so nicht stimmt. Nicht Gott hatte ihn ins Meer geworfen, sondern Jona hat sich ins Meer werfen lassen. Vielleicht war dies sogar seine finale Flucht – Suizid – um sich dem Auftrag Gottes nicht stellen zu müssen.

Jona beschreibt seine Situation und macht doch gleichzeitig Gott Vorwürfe. Noch immer erkennt Jona nicht, dass es seine Entscheidung, sein Verhalten und die damit verbundenen Konsequenzen sind, die ihn in diese Situation gebracht haben.

Jona 2: 7 bis zu den Fundamenten der Berge sank ich hinab in ein Land, dessen Tore sich auf ewig hinter mir schliessen sollten. Aber du, HERR, mein Gott, hast mich heraufgezogen und mir das Leben neu geschenkt! 8 Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.

In Vers 7 geht Jona in seiner Beschreibung der Situation weiter. Es ist nicht nur so, dass Gott seinen Hilferuf hört, sondern dass Gott ihn auch heraufzieht und ihm das Leben neu schenkt!

Vers 8: *als ich ganz am Ende war, dachte ich an dich (Gott) und mein Gebet drang zu dir!*

In Vers 8 spricht Jona über den Wohnort Gottes, den heiligen Tempel. Hier werden Opfer gebracht, hier findet Vergebung statt. Hier

werden wir von unserer Schuld und Sünde reingewaschen. Aber erst durch das Finale Opfer Jesu Christi (Hebräerbrief 10,4-10) erkennen wir, was wahre Erlösung und Vergebung sind!

Hierin wird ebenso deutlich, dass Erlösung etwas kostbares ist, es sind dafür Kosten zu bezahlen.

Im Alten Testament musste dafür ein Tier sterben. Im Neuen Testament musste dafür Jesus sterben.

Jona 2: 9 Wer sein Heil bei anderen Göttern sucht, die ja doch nicht helfen können, verspielt die Gnade, die er bei dir finden kann. 10 Ich aber will dir Danklieder singen und dir meine Opfer darbringen. Was ich dir versprochen habe, das will ich erfüllen. Ja, der HERR allein kann retten!«

In Verse 9 und 10 sehen wir, wie Jona sein Leben Gott hingibt, bzw. wie er ihm nun vertraut. Interessanterweise lesen wir in den ganzen Versen nichts von einer Schuldeinsicht, dem Ruf um Vergebung oder der bewussten Einsicht, sich ändern zu müssen. In Kapitel 4 erleben wir wieder einen verärgerten, zornigen Jona, der den Menschen in Ninive die Gnade Gottes nicht gönnt. Vielleicht war die Umkehr hier doch nicht so tiefgreifend?

Gleichzeitig spricht Jona in Vers 9 die Gnade Gottes an, die in diesem Fall ein Schlüsselwort für das Verständnis des Buches Jona ist. In Vers 10 gibt sich Jona ganz neu dem Auftrag Gottes hin.

Auch wenn wir in den folgenden Kapiteln sehen, dass die Umkehr Jonas eine oberflächliche Umkehr war, müssen wir festhalten:

...erst wenn eine Person ihre eigenen Sünden erkennt und sie vor Gott bekennt, erst dann kann Gott die zerbrochene Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf wiederherstellen.

→ Hier, im grossen Fisch, stellt die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Jona und Gott die eigentliche Befreiung dar – noch viel mehr als die Befreiung vom Fisch am Ende des Kapitels.

Vers 10 heisst es, „Ja, der Herr allein kann retten!“ Was für eine prophetische Aussage, deren Bedeutung erst mit dem Tod und der Auferstehung Jesu vollkommen verständlich wird.

Für Jona ist das Gebet im Fisch ein Wendepunkt. Denn für Jona hat sich etwas geändert: Er ist zu sich gekommen.

Jona hat erkannt, dass er vor Gott nicht fliehen kann, dass er aber auch vor seinem Leben nicht fliehen kann.

Sich mit Gott zu versöhnen heisst auch gleichzeitig, sich mit seinem Leben zu versöhnen und mit Gott ganz neue Möglichkeiten zu haben, sein Leben zu gestalten.

→ Vielleicht wird uns nirgends in der Bibel eindrücklicher erzählt, dass Menschen nicht tiefer als in die Hand Gottes fallen können.

Wenn du in deinem Leben gerade auf dem Weg Richtung Talsohle bist, dann treffe heute eine Entscheidung. Kehre um! Wende dich von ganzem Herzen wieder Gott zu!

Höre auf, Gott Vorwürfe zu machen oder mit ihm zu hadern, sondern danke Gott, dass er dich zur Busse führt.

Wie gesagt: wir verstehen erst, dass Jesus alles ist, was wir brauchen, wenn Jesus alles ist, was wir haben.

Sei gesegnet.

AMEN

Wir singen nun ein Lied zusammen vielleicht hörst du einfach zu und gehst ins Gebet mit Gott.

Dabei können dir folgende Fragen helfen:

- Wie ist meine Beziehung mit Gott?
- Bin ich auf dem Weg nach unten, oder sicher in der Hand Gottes?
- Worauf warte ich, um umzukehren?

Ich lade dich ein, wenn du auf dem Weg nach unten bist, wenn du vor Gott davonläufst, umzukehren. Tue es heute. Gott erwartet dich!

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch